



SEE MEINER TRÄUME

von Christian Kaiser (Text & Fotos)



Mein erstes Ziel, der Großensee, liegt nur eine Autostunde von meinem Wohnort Hamburg entfernt in der «Stormanschen Schweiz». Diese «Schweiz» ist natürlich kein nördlicher Verwandter der Heimat von Wilhelm Tell, sondern hat ihre Bezeichnung aus der Epoche der Romantik im 19. Jahrhundert, in der «Schweiz» für Landschaften mit Bergen, Tälern und Felsen stand. Hier also liegt der See meiner Träume. Doch andere traumhafte finden sich überall, auch jene weniger bekannten Seen um Mölln und Ratzeburg oder im Naturpark Lauenburgische Seen.

Sommerliche Stille, Wärme und Leichtigkeit locken mich ans Wasser. Am liebsten besuche ich einen der vielen Seen mit möglichst klarem Wasser. Das ist in vielen Gebieten Deutschlands keine Selbstverständlichkeit. Natürliche Trübstoffe in stehenden Gewässern bilden sich jedes Jahr mit steigenden Temperaturen und führen im Hochsommer zur «Algenblüte». Das Flachwasser und die Wasseroberfläche verfärben sich dann lindgrün. Die Algenblüte, ein im Grunde zu lieblich klingender Begriff, als natürlicher Prozess wird durch tonnenweise Stickstoff (N₂) forciert. Seit 100 Jahren sind die Mengen an Stickstoff aus Landwirtschaft, Verkehr und Hausbrand (Heizung) ständig weiter gestiegen. Wasservögel – vor allem immer größere Gänsescharen – tragen ebenfalls zur Eutrophierung (Überdüngung) während des Hochsommers bei.

Einfache Badestellen – mit oder ohne Umkleidekabine, WC und Dusche – warten an so manchem Seeufer auf Gäste. Nur ein Rettungsring ist stets vorschriftsmäßig an einer Halterung befestigt, um im Ernstfall Menschenleben retten zu helfen, und scheint doch ein Relikt aus

einer früheren Zeit zu sein. Beschirmt von den Blättern hoher Pappeln, Eichen, Eschen oder einem markanten Weidenbaum, so breitet sich die Liegewiese am Ufer vor mir aus. Der süßliche Duft der blühenden Linden hat Bienen angelockt und mischt sich betörend mit der frischen Landluft. Weder Gastronomie noch WLAN sind hier vorhanden. Dieser Minimalkomfort erscheint dem Naturschwimmer natürlich und kostbar zugleich.

Ich bin am Bootsanleger angekommen. Bunte Schmetterlinge und Libellen kreuzen vor blauem Himmel. Da kommt auch schon «Luise», das ersehnte Schiff der *Kellersee-Fahrt*, nimmt Kurs auf den Anlegesteg und macht fest. Am Fahrhaus Fissau steige ich aus und mache mich zu Fuß auf den Weg durch den lichten Buchenwald zum romantischen Ukleisee, der in der Nähe von Eutin liegt. Ein Blässhuhn führt schwimmend seinen noch kahlköpfigen Nachwuchs am Ufer entlang. Ich breite meine mitgebrachte Decke aus, lege mich hin und schließe die Augen. Beim Einnicken steigt der Traum einer sommerlichen Segeltour mit einer hölzernen Jolle auf dem Ratzeburger See auf. >



a tempo 07 | 2021



› Der trillernder Ton eines meiner Lieblingsvögel holt mich sanft aus dem Schlaf. Auf einem Ast, der weit übers Wasser ragt, sitzt ein schillernder Eisvogel. Der Winzling müht sich mit einem frisch gefangenen Fisch ab. Dieses Juwel fliegt pfeilschnell flach über der Wasseroberfläche seinem Ziel entgegen. Der Eisvogel ist als Stoßtaucher ein tüchtiger Jäger kleiner Fische. Sein Gefieder auf Rücken und Schwingen reflektiert glänzend wie ein türkisfarbener Edelstein das Sonnenlicht, seine Brust ist Rostfarben.

Ein anderer Tag lockt mich zum Schwimmen an einen anderen See. Hier im UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee, auf der Landesgrenze zwischen Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern gelegen, scheinen die Uhren ein wenig langsamer zu ticken. Durch wirksame Schutzmaßnahmen für die Natur kommen viele Pflanzen- und Tierarten, wie die selten gewordenen Kraniche, Fischotter sowie Seeadler und Milane, hier noch vor.

Der Schaalsee selbst ist mit 70 Metern einer der tiefsten deutschen Seen und wurde 2019 als «Lebendiger See des Jahres» ausgezeichnet. Ein Schwanenpaar lässt sich von den Wellen schaukeln, doch für die jugendlichen Badegäste aus der Umgebung ist das nicht interessant, für sie zählt jetzt nur, wer traut sich vom Dreimeterbrett ins kühle Nass zu springen. Die männliche Dorfjugend wagt etwas, während die



kleineren Kinder am flachen Saum des Ufers ihre Eimerchen mit Wasser befüllen, um den Inhalt gleich wieder fröhlich auszugießen. Sand-Wasser-Glück ...

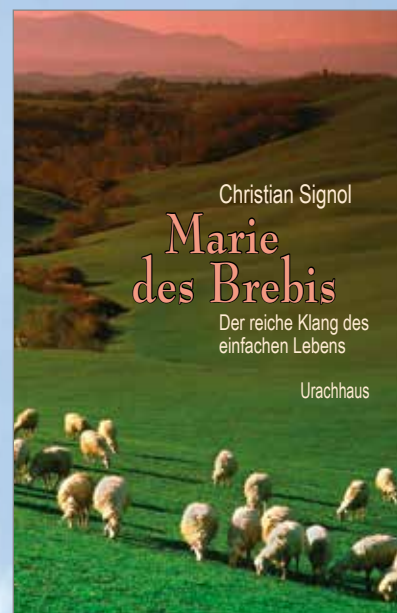
Auch ich tauche ein ins erfrischende nasse Element. Vor dem Auftauchen öffne ich die Augen und sehe eine grünliche Färbung, die nach oben hin immer heller wird und glitzert. Das Wasser des Schaal-sees duftet anders als das anderer Seen. Hier stört weder ein Schlammgeruch noch gibt es einen Beigeschmack oder ungewollte Überreste aus der Landwirtschaft. Es gibt einfach «nur» sauberes Wasser – ein Hochgenuss.

Ich schwimme weit hinaus und behalte dabei den Himmel über dem Horizont im Blick. Ab und an springt ein Fisch hoch und landet mit einem Klatsch wieder im Wasser. Mir kommen die Halbstarken vom Dreimeterbrett in den Sinn. Fern des Ufers fühle ich mich der Natur des Sees viel näher als an der Badestelle. Nach einer halben Stunde kehre ich um. Das führt zu einem Wechsel der Perspektive, wie ein Schnitt im Film. Während ich anfangs kein einziges Haus erblicken konnte, schwimme ich jetzt auf das Dorf mit seinen Bauernhäusern und der Kirche aus Backstein zu. Ein schwer beschreibbares Glücksgefühl breitet sich in mir aus. Eine Reihe hübscher hölzerner Bootshäuser mit ihren Schilfdächern grenzt an den in der Sonne liegenden Kaffeegarten des Gasthofs *Pusback*.

Noch eine Runde Schwimmen und Abkühlen, dann aber gehört ein Becher Filterkaffee im Gartenlokal in Seedorf zum Glück – dazu frisch gebackener Obstkuchen oder Waffeln. An den Tischen unterhalten sich die Gäste in gedämpfter Lautstärke. Herrlicher sommerlicher Frieden!

Nach der willkommenen Stärkung radle ich auf der kurvigen Landstraße nach Süden. Die hohe alte Lindenallee führt auf standesgemäße Art zu einem adeligen Gut. Schon immer gab es hier im benachbarten Gasthaus *Maräne* den besten Fisch weit und breit. Hecht, Zander und natürlich die hier einheimischen Maränen, diese kleinen Fische sind verwandt mit den Felchen im Bodensee und beide gehören sie zu den Lachsverwandten.

Hinter der Kutscherscheune des Gutes *Klein Zecher* liegt eine weit in den See hinausragende Halbinsel, hier im Norden «Werder» genannt. Slawenstämmen, die vor Jahrtausenden hier lebten, bot diese bewaldete Halbinsel Schutz vor Feinden. Der Weg ums Werder ist selbst im Hochsommer schön ruhig. Kein Land- oder Baumaschinenlärm, auch keine Störung durch Motorboote gibt es hier im Naturreservat. Nicht einmal Badegäste sind zu hören. Ein dunkler Buchenwald mit seinen alten Steinbuchen wird von surrenden Mücken bewacht. Die Insekten scheinen ganze Arbeit geleistet zu haben – seit Stunden ist außer mir hier kein Mensch >



Ein biografischer Roman zum Verlieben!

Die einfache Schafhirtin Marie des Brebis hat dem französischen Erfolgsautor Christian Signol ihre Lebensgeschichte erzählt – und es entstand ein beeindruckendes Lebenszeugnis, das vom Zauber der kleinen Dinge erzählt.

»Selten hat mich ein Buch so berührt wie Marie des Brebis. Immer wieder standen mir Tränen des Glücks oder der Trauer in den Augen – so authentisch liest sich diese Lebensgeschichte. Diese »einfache« Frau birgt einen solchen Reichtum an Wahrnehmungsqualität ihres so vielfältigen Lebens ... Die Lebensgeschichte von Marie ist ein Geschenk!«

Körper, Geist, Seele.
Magazin für Gesundheit und
bewusstes Leben

Christian Signol
Marie des Brebis
Der reiche Klang des einfachen Lebens
Aus dem Französischen von Corinna Tramm
20. Auflage, 192 Seiten,
gebunden mit Schutzumschlag
€ 20,- (D) | ISBN 978-3-8251-7580-1
☞ Auch als eBook erhältlich

 **Verlag Urachhaus**
www.urachhaus.com

› mehr entlangelaufen. Die Luft duftet nach feuchtem Erdreich. Am Boden tummeln sich fleißige blaue Mistkäfer, ein Paar Erdkröten sind zu sehen und Scharen kleiner brauner Frösche. Die Winzlinge queren meinen Pfad – wohin wollen sie bloß? Natürlich zum Bruchwald am Wasser.

Der 24 Quadratkilometer große Schaalsee ist wie der Ratzeburger See und einige weitere Seen in der Naturpark-Region in einer Eiszeit entstanden. Der Eisschild der unvorstellbar mächtigen Gletscher aus dem Norden Europas ragte 1000 Meter in die Höhe. Diese Gletscher drangen während einer heute Kaltzeit genannten Epoche aus dem Norden Europas, Norwegens und Schwedens in unsere Breiten vor und schoben millionenfache Tonnen von Sand, Geröll (Geschiebe) und massenweise Findlinge aus Granit mit sich. Die mächtigen Eismassen trieben bis zu 100 Meter tiefe Rinnen in die Erdoberfläche, die sich nach der Eiszeit mit Schmelzwasser füllten und so die großen Gletscherzungenseen bildeten.

Bevor ich weiterziehe, besuche ich noch die schöne alte Kirche (*Foto links unten auf Seite 16*) und das angrenzende, 1246 gegründete Kloster Zarrentin am Südufer des Sees. In nordöstlicher Richtung liegt etwas versteckt und abseits der touristischen Haupttrouten das Dorf Neuenkirchen. Hier betreibt Ines Bargholz die *Elfenschule*, in der aus Naturmaterial in ihrer Werkstatt entzückende Figuren entstehen. Im alten Küsterhaus bei der Feldsteinkirche von 1298 bringt Ines jeden Sommer Kindern die Welt der Elfen näher. Mit viel Fantasie entstehen farbige Abbilder und Figuren wie Drachen, Elfen, Kobolde. Dazu Kunstwerke aus Krokusblüten, Baumblättern, Baumrinden und Figuren aus Ton. Es öffnen sich Räume zu einer traumhaften Welt.

Ein herrlicher Abschluss auf meiner heutigen Traumseerunde – und eine Einladung für den Sommer an alle, doch mal wieder zu einem der Seen zu fahren, die zum Träumen einladen ... ■

In Deutschland gibt es unzählige Seen. Laut Umweltbundesamt sind es rund 12.000. Die meisten natürlichen Seen des Landes befinden sich im nord- und nordostdeutschen Raum, in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein; aber auch der Süden wartet im Alpenvorland mit zahlreichen größeren und kleineren Seen auf. Hier wie dort prägen sie die Landschaft und haben Künstlerinnen und Künstler schon immer magisch angezogen. Neben den natürlich entstandenen Seen gibt es die von Menschenhand angelegten Bagger- und Stauseen, zum Beispiel in den Braunkohlereviere der Lausitz und im Rheinland. Im Tagebau Hambach wird wohl in 100 Jahren das größte Binnengewässer Deutschlands entstehen. Diese klaffenden Wunden in der Erdoberfläche mit einer Tiefe von mehr als 100 Metern wurden über die Landesgrenzen hinaus durch die gewagten Baumbesetzungen im Hambacher Forst bekannt und durch die Demos der jungen engagierten Klimaschutzbewegung. Ruhe ist dort noch nicht eingekehrt, aber ein Prozess zum Umdenken hat begonnen.

Weiter Informationen unter:

www.seen.de (Überblicksseite) | www.schaalsee.de | www.kloster-zarrentin.de
www.schaalsee-lebens-art.de (Elfenschule)



